

KURZNACHRICHTEN

Vermisster Mann auf 2300 Meter tot aufgefunden

Ein 69-jähriger Mann ist in Davos Monstein tot aufgefunden worden. Bei der vorausgegangenen Suchaktion waren mehrere Institutionen im Einsatz. Der Mann war am Dienstag nicht an seiner Arbeitsstätte erschienen, wonach eine Meldung an die Kantonspolizei Graubünden erfolgte. Dies teilte die Polizei gestern mit. Während der am Dienstag eingeleiteten Suchaktion nach dem Vermissten standen eine Rega-Helikoptercrew, Mitglieder der SAC Sektion Davos sowie Polizistinnen und Polizisten im Einsatz. Sowohl von Mitgliedern des SAC als auch der Kantonspolizei wurden Personensuchhunde eingesetzt. Am Mittwoch kurz nach 10 Uhr wurde der 69-Jährige dann bei einem Suchflug an einem Fussweg zwischen «Fanezmeder» und «Fanezfurgga» auf 2300 Metern über Meer tot aufgefunden. Gemeinsam mit der Staatsanwaltschaft klärt die Kantonspolizei die genauen Umstände, die zum Tod des Mannes führten, ab. (RED)

Bauarbeiten zum Sportanlagen-Projekt «Eisball» gestartet

In der Oberen Au in Chur haben die Bauarbeiten zum Projekt «Eisball» begonnen. Dies schreibt die Stadt Chur in einer Medienmitteilung. Bereits Ende Mai soll die neue Trainingseishalle im Rohbau stehen. Nach den Sommerferien 2021 sollen schliesslich auch drei Naturrasenfelder für den Rensport bereit sein. Die Trainingseishalle fürs Eishockey und das Eiskunstaufen mit integrierter Fitnesszone für den Leistungssport wird laut Mitteilung bis Ende 2021 fertiggestellt. Die Baustelle der Trainingshalle (im Bild blau eingefärbt) ist derzeit weiträumig abgesperrt. Wie die Stadt mitteilt, ist der gesamte westliche Teil zum Thomas-Domenig-Stadion sowohl für Fahrzeuge als auch für den Fuss- und Veloverkehr nicht mehr passierbar. Für Fussgänger und Radfahrer führe ein neuer Weg (im Bild rot und orange eingefärbt) sowohl zu den Sportstätten und zur Rheinpromenade als auch zum Sportrestaurant «Obere Au». (RED)

IMPRESSUM

Bündner Tagblatt

**Herausgeberin:** Samedia Press AG.  
**Verleger:** Hanspeter Lebrument.  
**CEO:** Thomas Kundert.  
**Redaktion:** Pesche Lebrument (Chefredaktor, lbp) Norbert Waser (Stv. Chefredaktor, nw), Silvia Kessler (ke), Enrico Söllmann (esö), Rinaldo Krättli (rkr).  
**Redaktionsadressen:** Bündner Tagblatt, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50, E-Mail: redaktion@buendnertagblatt.ch.  
**Verlag:** Samedia, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Tel. 081 255 50 50, E-Mail: verlag@samedia.ch.  
**Kundenservice/Abo:** Samedia, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Tel. 0844 226 226, E-Mail: abo@samedia.ch.  
**Inserate:** Samedia Promotion, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 58 58, E-Mail: chur.promotion@samedia.ch.  
**Verbreitete Auflage:** (Südostschweiz Gesamt): 69 795 Exemplare, davon verkaufte Auflage 66 308 Exemplare (WEMF-/SW-beglaubigt, 2020).  
**Reichweite:** 163 000 Leser (MACH-Basic 2020-2).  
**Abopreise unter:** www.buendner-tagblatt.ch/aboservice

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte, ist untersagt. Jeder Verstoß wird von der Werbegesellschaft nach Rücksprache mit dem Verlag gerichtlich verfolgt.

© Samedia

GASTKOMMENTAR Jon Domenic Parolini über Kultur

Lebensrelevant und somit ein «Lebensmittel»

B

Bereits im Februar dieses Jahres hatte die Regierung des Kantons Graubünden den Bündner Kulturpreis sowie sechs Anerkennungs- und sieben Förderpreise für das Jahr 2020 vergeben. Die ursprünglich für Juni geplante Preisfeier wurde in der Hoffnung, die Corona-Situation würde sich bis dahin entspannen, in den November verschoben. Heute wissen wir: Das war leider nicht der Fall.

Zusammen mit der Leitung des Amts für Kultur entschied ich mich, die Feier mit allen entsprechenden Auflagen Covid-19-konform durchzuführen. So fand eine würdige Feier am letzten Freitag in Malans, dem Wohnort des Kulturpreisträgers und Landschaftsfotografen Guido Baselgia, mit den Preisträgerinnen und Preisträgern, der Kulturförderungskommission, dem «Lau-

dator» für den Kulturpreisträger, den interessierten Journalistinnen und Journalisten, dem Standespräsidenten und der Gemeindepräsidentin statt. Alle weiteren interessierten Personen konnten die Feier via Livestream miterleben.

Die Politik fällt alle Entscheide, welche in Zusammenhang mit Corona stehen, stets unter Abwägung der drei Kriterien Gesundheit, gesellschaftliche Anliegen und wirtschaftliche Folgen. Die Gesundheit, das heisst Präventionsmassnahmen zur Verhinderung einer Überlastung der Spitalinfrastrukturen, hat hohe Priorität. Aber auch die ökonomischen und sozialen Konsequenzen wollen sorgfältig bedacht und berücksichtigt werden. Wie können die KMU die aktuellen Einschränkungen überstehen? Kann die öffentliche Hand für einen Teil der Ausfälle aufkommen und wie lange noch? Wie gehen wir damit um, wenn wir uns kaum mehr bei Anlässen treffen und austauschen können?

Den Kulturbereich betreffen und treffen die Einschränkungen massiv, sowohl die Kulturschaffenden und Veranstalter als auch das Publikum. Kultur kann zurzeit nicht so gelebt und erlebt werden, wie wir es gerne möchten. Das ist einschneidend, gerade in unserem Kanton mit seiner einzigartigen kulturellen, sprachlichen und re-

Wir müssen und können uns mit gewissen neuen Umständen und Vorgaben abfinden. Aber wir wollen nicht kapitulieren. Kultur und auch Sport sind wichtige Teile unseres Lebens, auf die wir nicht verzichten können und wollen. Wir wollen Lösungen suchen und finden, damit Anlässe unter Einhaltung der Covid-19-Erlasse stattfinden können. Natürlich hoffen wir, Veranstaltungen bald wieder unter anderen Vorzeichen, vor allem mit mehr Publikum, durchführen zu können. Wie aber die viel zitierte «neue Normalität» genau aussehen wird, wissen wir noch nicht. Bleiben wir flexibel, kreativ und innovativ. Auch aus diesen Überlegungen heraus war es uns wichtig, die Kulturpreisfeier nicht einfach ausfallen zu lassen. Die Anwesenden waren froh darüber. Und wir auch.



«Wie die 'neue Normalität' genau aussehen wird, wissen wir noch nicht.»

gionalen Vielfalt. Graubünden zieht aus der Kultur wesentliche Grundlagen für sein Selbstverständnis, dies in allen Sparten und Regionen. Kultur ist Zusammenleben, Begegnung und ist somit lebensrelevant. Auch dies hat uns der Lockdown im Frühling und die geltenden Einschränkungen heute gezeigt.

Regierungsrat JON DOMENIC PAROLINI ist Vorsteher des Erziehungs-, Kultur- und Umweltschutzdepartements Graubünden (Ekud).

LESERBRIEFE

Direkte Demokratie macht's möglich

Die direkte Demokratie macht's möglich auch für Auslandschweizer. Rechtzeitig vor dem 29. November sind die Abstimmungsdokumente bei mir in Spanien eingetroffen. Hierzu gebührt besonders meiner Heimatgemeinde Luzein-St. Antönien ein grosses Dankeschön wie auch den vielen anderen Gemeinden in Graubünden, die stets bemüht sind, die Unterlagen zeitgerecht in alle Welt zu versenden. Das ist erfreulich. Denn laut der Bündner Standeskanzlei sind 3796 Auslandschweizer bei den Gemeinden gemeldet. Auch sie können so ihre bürgerlichen Rechte und Pflichten aus der Ferne wahrnehmen.

Seit 1974 besitzen Auslandschweizer das Stimm- und Wahlrecht bei Wahlen und Volksabstimmungen auf nationaler Ebene. Für die aktuell 774 923 Auslandschweizer, für die die Sonne nie untergeht, bildet die bürgerliche Interessengemeinschaft der Schweizerischen Volkspartei, Sektion international, ein Netzwerk weit über die Landesgrenzen hinweg bis ins Heimatland. Menschen, welche die Schweiz in der ganzen Welt vertreten, haben oft einen anderen, manchmal klareren Blick für die Geschehnisse in der Heimat. Aus der «Fünften Schweiz» nehmen etwa 190 000 Landsleute am politischen Leben in der Schweiz teil. Auslandschweizer sind begehrte Wähler. Bedingt durch die Corona-Plage hat die verschobene Abstimmung vom 17. Mai auf den 27. September bewirkt, dass nahezu

30 000 Exilschweizer die Stimmunterlagen nicht oder zu spät erhalten haben (Kalkül?). Mit über 60 Prozent Nein-Stimmen verpasste die Bevölkerung zur «Begrenzungsinitiative» ihre letzte Chance, die unkontrollierte Masseneinwanderung zu stoppen. Die Grundeinstellung vieler heimatmüden und entwurzelter Eidgenossen ist kläglich in ihrer Mehrheit gekippt!

► VIKTOR NELL, L'AMPOLLA

Weit entfernt vom Fussvolk

Zum «Zum Sonntag» mit dem Titel «Überflüssige Kirchen» von Martin Grichting in der Ausgabe vom 14. November.

Die Sonntagsgedanken von Generalvikar Martin Grichting zeigen deutlich, wie weit der Generalvikar des Bistums Chur vom «normalen Fussvolk» entfernt denkt. Seine Darlegungen kann ein Christ ohne höhere Bildung kaum verstehen. Was er damit beabsichtigte, versteht man erst nach mehrmaligem Lesen: Er kritisiert auf diese komplizierte Weise die kirchlichen Gemeinschaften, die sich für das parteiliche politische Projekt Konzerninitiative engagieren.

Wohlverstanden, ich selber denke auch, dass unsere Bürger in ihrer christlichen Haltung selber mündig genug sind, darüber zu entscheiden, ob sie die Initiative bejahen oder verneinen wollen. Dazu bräuchte es die Plakate vor den Kirchen nicht. Und vielleicht kommt

der mündige Bürger auch zum Schluss, dass der Gegenvorschlag der richtige Weg sein könnte? Es wäre schön, wenn unser Generalvikar dem «Fussvolk der Gläubigen» mit lebensnahen Darlegungen zu Glauben und Kirche in seinen Sonntagsgedanken näher sein könnte. Sein Kampf gegen die duale katholische Kirche in der Schweiz zerstört Kräfte, die anderweitig viel effizienter einsetzbar wären. Abgesehen davon profitieren Pfarreien und Bistümer massiv von den Landeskirchen und Kirchgemeinden, welche die Aufgaben in der Kirche finanzieren. Es ist zu wünschen, dass dieser «Grabenkrieg» endlich zu einem friedlichen und anerkennenden Miteinander führen wird. Die Gläubigen sind dazu bereit, der bischöfliche Hof in Chur auch?

► MANFRED HOMLICHER, LANDQUART

Die hohen Standards selbst einhalten

Wer die Diskussion um die Konzernverantwortungsinitiative (KVI) verfolgt, könnte meinen, es gehe darum, ob man für oder gegen Menschen- und Umweltrechte sei. Doch wer ist gegen Menschen- und Umweltrechte? Niemand. Der Gegensatz ist vielmehr einer zwischen theoretischer und praktischer Ethik. Als Vertreter der theoretischen Ethik verlangen die Befürworter die sofortige und 100-prozentige Umsetzung ihrer moralischen Idealvorstellungen. Die Gegner verweisen darauf, dass die Umsetzung in der Wirt-

schaft Zeit braucht. Und insbesondere müssen Abwägungen zwischen verschiedenen Zielen und zwischen Zielen und Mitteln vorgenommen werden. Wir leben nicht in einer idealen Welt – wer in der Dritten Welt Geschäfte macht, erfährt dies deutlich. Glencore braucht Zeit, um die vom Staat abgekaufte und von diesem zerrüttete Bergbauminerale zu sanieren. Beim Einsatz der Pestizide von Syngenta muss abgewogen werden zwischen der Wirkung der Mittel und dem Schutz der Landarbeiter. Die Abwägung ist umso komplexer, weil die Kontrolle über die konkreten Bedingungen des Einsatzes der Mittel nicht bei Syngenta, sondern den lokalen Landbesitzern liegt.

Für jene, die hohe moralische Standards fordern, müsste selbstverständlich sein, diese selbst einzuhalten. Doch schon Heinrich Heine schrieb von jenen, die Wasser predigen und Wein trinken. Die Prediger der hohen Moral befolgen diese meist selbst nicht – von der katholischen Kirche mit ihren Sex- und Finanzskandalen bis zu den islamischen Republiken mit rekordhoher Korruption. Offensichtlich nehmen es auch die Aktivisten der KVI nicht so genau mit der Moral: Sie spitzen ihre «Wahrheiten» zu, schrecken nicht vor Fotomontage zurück und erwecken bezüglich ihrer Unterstützer falsche Eindrücke. Schon bisher hätten die Verfechter der KVI beim Seco in Bern Verfahren gegen Konzerne anstrengen können. Warum taten sie dies kaum? Es mangelt wohl an Publikumswirksamkeit.

► ALFRED BETSCHART, CHUR

INSERAT

**Sie sagen NEIN**

- ✗ Bundesrat, National- und Ständerat
- ✗ CVP, FDP, SVP und GLP
- ✗ Schweizerische Nationalbank
- ✗ economiesuisse, Arbeitgeberverband, Pensionskassenverband, Swissmem, Swissmechanics, Versicherungsverband, SwissBanking
- ✗ Verband für Seniorenfragen
- ✗ Schweizerische Offiziersgesellschaft
- ✗ Kantonale Industrie- und Handelskammern sowie kantonale Gewerbeverbände

**Schweizer KMU und soziale Sicherheit gefährden?**

Die GSoA-Initiative ist ein Angriff auf unsere KMU und die Unabhängigkeit der Nationalbank.

Zudem schadet das Finanzierungsverbot der AHV und den Pensionskassen. Zulasten unserer Renten!

www.GSoA-nein.ch

Am 29. November

**NEIN**

zum Finanzierungs-Verbot der GSoA

Kommune «NEIN» zur GSoA-Initiative